

konnte ihrer 70-jährigen Nachbarin eine Freude machen, die ein einfaches Fahrrad für ihre Einkaufstouren suchte.

Interessante Bietergefechte gab es um ein Nintendo, das von zehn auf 35 Euro stieg, einen MP3-Player, der von zehn



Für manche Kinder war die Auktion eine gute Gelegenheit zu einem tollen Fahrrad oder einem angesagten Kleidungsstück zu kommen.

Foto: camera900.de



Gerd Wollheim ist ein geübter Auktionator.

Foto: Häfner

auf 16,50 hochgeboten wurde, und ein Mountainbike, für das der erste Bieter 30 Euro zahlen wollte und der letzte 55 zahlte.

Nach rund einer Stunde waren sechs Fahrräder versteigert und viele Stücke Kinderbekleidung. Auch Uhren fanden guten Absatz. Einen Ehering erstand ein Mann, der bereits silberne Hochzeit gefeiert hat und den Ring für seine Frau als Schmuckgeschenk erstand. Selbst ein paar Wanderschuhe der Marke Adventure fanden für fünf Euro einen neuen Be-

sitzer. Neben freudigen Gewinnern gab es natürlich auch enttäuschte Bieter, vor allem Kinder, deren Eltern nicht genug zahlen konnten. Für die 56 versteigerten Sachen erlöste Gerd Wollheim mit seinem Team 337 Euro, die der Stadtkasse zugute kommen. Die restlichen Anziensachen gehen an die Kleiderspende. Räder erhalten gemeinnützige Vereine. Manche Dinge, wie Schwimmbrillen werden weggeworfen und der Schmuck wartet auf die nächste Versteigerung.

Rheinische so interpretiert, wie sie ist

Musik | Nürnberger Symphoniker gastierten mit Robert Schumanns Sinfonie

Von Annerose Röder

Sonneberg – Die Nürnberger Symphoniker gelten als renommiertester und großartiger Klangkörper der Region. Die Klangkultur dieses Orchester ist gleichbedeutend mit der Auseinandersetzung mit Werken der Musikkultur, die ein hohes Maß an Virtuosität, aber auch an Musikalität verlangen. Faszinierend in dem jüngsten Sonneberger Konzert am Freitagabend im Gesellschaftshaus erlebten die Zuhörer den hervorragenden Klangteppich der Streicher – vor allem der Violinen.

Ein großes Kompliment auch an die Hörner, die in allen drei Stücken Großartiges leisteten. Wilhelm Friedemann Bach und seine Sinfonia in D-Dur stand am Anfang des Konzertes. Die Musikwelt feiert in diesem Jahr seinen 300. Geburtstag. An ihn wieder mehr zu erinnern und seine Kompositionen als „seine Musik sprechen“ zu lassen, ist nur zu befürworten, denn ist in der Vergessenheit viel zu viel

an seinem Hang zum Alkohol und dem etwas komplizierteren Charakter herumgemäkelt worden. Der Roman von Albert Emil Bräuchvogel „Wilhelm Friedemann Bach“ mit seiner überaus romantisierenden Sprache



Alexander Shelley

hat Wilhelm Friedemann Bach, den ältesten Sohn von Johann Sebastian Bach, zwar vor der Vergessenheit bewahrt, aber es ist Zeit, seine Musik wieder in das rechte Licht rücken zu lassen. Dies ist den Nürnberger Symphonikern unter der Leitung ihres noch sehr jungen Chefdirigenten Alexander Shelley gelungen. Aus dieser Symphonie spricht so viel Optimismus und Lebensfreude, die zu dem abgedruckten Text im Programm-

heft überhaupt nicht passt. Eine Auseinandersetzung mit den positiven Werten dieses Komponisten als Musiker und auch als Mensch ist von großer Notwendigkeit und Wichtigkeit. Auf ein weiteres großes kompositorisches Talent wurde in diesem Sonneberger Konzert hingewiesen – auf den amerikanischen Komponisten Samuel Barber. Er lebte zwar im 20. Jahrhundert, doch seine musikalische Sprache im Violinkonzert op. 14 ist so vielschichtig, dass diese Musik eigentlich ganz schwer einzuordnen ist. Viele Musikstilrichtungen sind aus diesem Violinkonzert herauszuhören. Die rhythmische und klangliche Vielfalt ist durch die meisterliche Gestaltungskraft von Samuel Barber eine völlig neue Musiksprache, dessen Bedeutungskraft in der kommenden Zeit noch gewaltig zunehmen wird. Ein großes Talent in der Umsetzung dieses Werkes ist der junge Gelgenvirtuose Eduardo Zosl. Es ist ja nicht nur die Bewältigung des anspruchsvollen Solopart, son-

dern auch das Finden der musikalischen Umsetzung. Sein hohes Maß an überaus empfindender Gestaltungskraft überzeugte das Publikum restlos und wurde mit mächtigem Beifall gefeiert. Robert Schumann und seine „Rheinische“ ist eine sehr beliebte und sehr bekannte Sinfonie. In diesem Werk wird schon viel gefordert, obwohl Schumann nur wenig Zeit für diese Komposition benötigte. Hinter dem hohen musikalischen Wert dieser Sinfonie steckt noch mehr, als sie uns beim ersten und auch mehreren Hören vermitteln möchte. Robert Schumann weiß es ja selbst nicht, wie die (seine) Kompositionen entstehen!!! Unter der Leitung von Alexander Shelley wurde die Sinfonie interpretiert als solche, so wie sie ist. Große romantisierende Impulse wurden nicht gesetzt. Diese Interpretation forderte viel mehr zum Nachdenken auf, als ein großes Fühlen und Schwelgen in einer romantischen Musiksprache und dessen Welt.